

der Rückverweis sowie die diesen zugrunde liegende darstellerische Konzeption beweisen, das Werk eines Verfassers. Da nun aber die letzten Kapitel des ersten Buches und die ersten des zweiten Buches „nach Erzählung, Stimmung und Ton einheitlich“ und „unverkennbar in einem Zuge geschrieben“⁸²⁾ sowie durch einen weiteren Vorverweis miteinander verknüpft sind⁸³⁾, dürfen wir, zumal kein Grund besteht, innerhalb des ersten Buches an irgendeiner Stelle einen Verfasserwechsel anzunehmen⁸⁴⁾, davon ausgehen, daß wir in der ganzen Vita Leonis das einheitliche Werk eines Mannes vor uns haben⁸⁵⁾. Hinzu kommt, daß der Stil des Werkes in Wortschatz, Ausdrucksweise und rhetorischen Figuren⁸⁶⁾, aber auch mit seinen grammatikalischen, syntaktischen und

⁸²⁾ Schmid, Begriff der kanon. Wahl S. 205. Zustimmung Tritz S. 227 und Hoesch S. 248 mit Anm. 22.

⁸³⁾ Die Worte *maiora exarare stilus properat* am Anfang von I c. 15 (Watterich 1, 146) beziehen sich auf die Darstellung von Brunos Papsttum, der das zweite Buch gewidmet ist.

⁸⁴⁾ Ein gewisser Einschnitt ist zwischen I c. 12 und I c. 13 bzw. innerhalb von I c. 13, nämlich bei den Worten *Inerat quoque ei mirabilis et honesta morum elegantia* (S. 143) zu sehen. Aber er hat kompositorische Gründe; denn hier findet der Übergang von der chronologischen Darstellung, die bis in die Anfänge von Brunos Episkopat reicht, zu der systematischen statt, in der eine Charakteristik Brunos mit einer knappen Zusammenfassung seiner 20jährigen Tätigkeit als Bischof von Toul, besonders seiner Kämpfe gegen Odo von der Champagne, verknüpft ist. Vgl. dazu die guten Beobachtungen von Tritz S. 226.

⁸⁵⁾ Die Vita Leonis ist nicht das Ergebnis einer späteren Überarbeitung einer verlorenen Urfassung, wie Schmid vermutet hatte, sondern liegt uns noch heute genau in der Gestalt vor, in der sie erstmalig sukzessive niedergeschrieben worden ist. Als der Verfasser sein Werk begann, war sein Bischof gerade Papst geworden. Er betont, daß man einen noch Lebenden eigentlich nicht loben solle. Sein Plan ist, nur die Bischofszeit Brunos darzustellen. Die ihm verständlicherweise ferner liegenden Taten Leos als Papst zu beschreiben, will er den Römern überlassen. Aber schon in der zweiten Hälfte des ersten Buches — die Niederschrift muß sich lange hingezögert haben oder unterbrochen worden sein — wird von Leo als von einem Toten gesprochen, und in I c. 14 erwähnt der Verfasser, daß er auch über Leos Papstzeit schreiben werde, der das zweite Buch gewidmet ist. Offenbar stand ihm jetzt auch in Toul genügend Material über Leos Papat zur Verfügung, mit dem er ursprünglich nicht gerechnet hatte. (Zu beachten ist, daß Leos Kanzler Udo Bischof von Toul geworden war und Leo selbst mehrmals nach Toul gekommen war.) Daß diese nur durch die zehnjährige Abfassungszeit bedingten Widersprüche bei einer Überarbeitung stehengeblieben wären, ist unvorstellbar. Tatsächlich sind sie in einer leicht überarbeiteten späteren Handschrift größtenteils beseitigt worden: s. Tritz S. 273 und 275.

⁸⁶⁾ Keine Unterschiede hat Tritz S. 236—246 in seiner (allerdings sehr problematischen, an der Methode Anton Michels ausgerichteten) Untersuchung des Stiles der Vita Leonis festgestellt. — Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang folgende Beobachtung, die Paul Schmid, Begriff der kanonischen Wahl S. 207 zu einer Zeit gemacht hat, als die Verfasserfrage und